

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonntags mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 617

Ahrensburg, Donnerstag, den 5. April 1883

6. Jahrgang.

Bestellungen auf das eben begonnene 2. Quartal der „Stormarnschen Zeitung“ werden von der Expedition und den Kaiserl. Postanstalten noch fortwährend entgegengenommen und die bisher erschienenen Nummern auf Verlangen nachgeliefert.

Die Zerklüftung des österreichisch-ungarischen Staatsgedankens.

Mehr Widersprüche, mehr Thorheiten und mehr Abläugnungen aller historischen Traditionen, welche letzteren doch eine der wichtigsten den Staat erhaltenden Grundlagen sind, als in den letzten Jahren in Oesterreich-Ungarn vollbracht wurden und immer noch vollbracht werden, hat wohl kaum jemals die Politik irgend eines anderen Großstaates gezeigt. War schon der sogenannte ungarische Ausgleich der Festigkeit und Einheit des österreichischen Staatsgedankens und den ruhmreichen Traditionen der glanzvollen Herrscher aus dem Hause Habsburg zuwider, so wirkt die vor drei Jahren vom Minister-Präsidenten Grafen Taaffe inaugurierte Ausgleichspolitik für die österreichische Staatshälfte geradezu wie ein Art politischer Thurbau zu Babel, verwirrend, veröbend, entzweiend, denn hinsichtlich der den einzelnen Völkern gegebenen Rechte zog die Regierung vom Anfang keine festen Grenzen und den Tschechen, Polen, und Slowenen fällt es gleich gar nicht ein, ein gemeinsames Band für alle österreichischen Staatsangehörigen festzuhalten und ist ihnen zumal das Deutschthum und die deutsche Sprache ein steter Stein des Anstoßes. Diese beiden Elemente haben aber schon lange aufgehört, in Oesterreich zu dominiren, es will sie auch Niemand dominiren lassen, aber da das Deutschthum und die deutsche Sprache in Oesterreich die

wesentlichen Kulturelemente darbieten, so sollte man doch diese aus politischen Gründen erhalten. Die Regierung hat ja auch offenbar schon längst einsehen müssen, daß sie mit den übertriebenen Tschechisirungs- und Polnisirungsbestrebungen jeden gemeinsamen Staatsgedanken vernichten muß, aber selbst die obligatorische Kenntniß der deutschen Sprache für die Staatsbeamten und die einzige und alleinige Anwendung derselben im Heeresdienste ist den Herren Tschechen, Polen und Slowenen zuviel und es hat wiederholter Ermahnungen bereits bedurft, um Beamte und Offiziere tschechischer oder polnischer Abkunft zum Gebrauche der deutschen Sprache zu veranlassen. Führen aber solche Zustände nicht zur vollständigen Decentralisation? Läst auf diese Weise Oesterreich nicht der Bildung eines ohnmächtigen Staatenbundes entgegen, denn in Galizien wollen die Polen ihr Polenreich, in Böhmen die Tschechen ihr Tschechenreich und in Kärnten, Krain und Steyermark die Slowenen ihr Slowenenreich errichten und außerdem wollen sie von den deutsch-österreichischen Landesstellen noch möglichst viel Gebiet für ihre Nationalität gewinnen, d. h. die Deutsch-Oesterreicher bis aufs Messer bekämpfen.

Während nun aber in der österreichischen Staatshälfte die Gleichberechtigung der Nationalitäten bis zum Fanatismus getrieben wird und Haß und Zwietracht zwischen den Völkern erzeugt, zeigt sich in der ungarischen Staatshälfte genau das entgegengesetzte Bild, denn die ungarische Regierung sucht mit allen Mitteln und zumal durch die Schulen jede andere Nationalität als die ungarische in Ungarn auszurotten und zumal die in Siebenbürgen lebenden Deutschen zu magyarisieren, um den ungarischen Staat einheitlich und mächtig zu machen. Der Gipfel der politischen Weisheit in Pest ist also die banale Thor-

heit in Wien und die Prinzipien, mit denen man in der österreichischen Staatshälfte die Unterthanen glücklich machen will, werden in der ungarischen Staatshälfte als gefährlich gebrandmarkt.

Bei solchen Gegensätzen hat wohl keine Partei Recht und keine übt die Pflichten der politischen Toleranz und der Aufopferung für den gemeinsamen Staatsgedanken, ohne welche aber kein Staat auf die Dauer bestehen kann.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 3. April. In der am Sonntag abgehaltenen Generalversammlung des Kampfgenossen-Vereins von 1870/71 wurde u. A. über die Theilnahme an dem ersten deutschen Kriegerfest in Hamburg verhandelt. Der größte Theil der Mitglieder erklärte, dem Feste beizuwohnen zu wollen; zur Ausfüllung des Fragebogens und zur Zahlung des Festbeitrages ist eine Extraversammlung auf Sonntag den 15. d. M. anberaumt.

Das Stillschweigen einer Versicherungs-Gesellschaft auf die Offerte eines Versicherungsreflectanten, mit ihm einen Versicherungsvertrag abzuschließen, kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 2. Februar d. J., unter Erwägung der näheren Umstände nach den allgemeinen Grundsätzen von Treu und Glauben als eine Annahme der Versicherungs-offerte aufgefaßt werden. In derselben Sache hat das Reichsgericht auch ausgesprochen, daß die in Feuerversicherungspolice enthaltene Clausel: „Bei einem Eigenthumswechsel tritt mit Ausnahme der Erbschaftsfälle der neue Eigenthümer nur mit Genehmigung der Gesellschaft in den bestehenden Versicherungsvertrag ein“, im Geltungsbereich des Preussischen Allgemeinen Landrechts der Regel nach nicht dahin aufzufassen sei, als solle mit

Auf Irrwegen.

Novelle von E. Calm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Erfundigen Sie sich unter der Hand, Herr Gorden“, sagte der Baron, „wie viel der Mann braucht, um seinen Bankrott zu verhüten und wenden Sie sich an mich. Man muß Lenten, die durch unverschuldetes Unglück herunterkommen, unter die Arme greifen.“

„D. Herr Baron, diese Güte, wie kann ich Ihnen danken.“

„Machen Sie mich nicht schamroth, Walter, ich bitte! Gehen Sie, gehen Sie, Ihre Braut wird mir obnehin schon zürnen, daß ich Sie so lange zurückgehalten. Ich will indeß sehen, ob ich den Hehen und Hasen, von denen mir der alte Merkel Wunderdinge versprach, gefährlich werden kann. Auf Wiedersehen des Abends, ich habe noch mit Ihnen zu sprechen.“

Der Baron pfliff seinen Hund und verschwand in dem Walde.

Es war Abend geworden.
Im Kabinett des Barons Buchfeld brannten schon die Kerzen und der ganze Raum athmete

die komfortable Wohnlichkeit, die der Baron stets in seiner Umgebung liebte. Der Sohn des Gärtners war beschäftigt, die Stengel einer Hand voll Blumen zu bescheiden, mit denen er, wahrscheinlich zum Dank für das ihm erteilte Lob, die Basen des Schreibtisches zu schmücken gedachte. Da verkündete ein leichter Schritt, daß der Gutsherr heimgekehrt sei, und im nächsten Augenblick öffnete sich die Thür.

„Also sobald Herr Gorden eintrifft, sende ihn herauf“, sprach Buchfeld, zurückgewendet zu seinem Diener, „und noch eins, Franz, bringe Portwein und zwei Gläser.“

Er trat ein.

„Ah, sieh da, mein Junge, wie aufmerksam“, wandte er sich zum Sohne des Gärtners. „Ich danke — aber nun laß Deine Mutter nicht länger mit dem Abendbrod warten. Die Blumen sind wirklich prächtig. Gute Nacht!“

Der Knabe folgte zögernd diesem Wink und schritt, die Blicke unruhig auf den Tisch gerichtet, endlich der Glashür zu, die auf den Balkon führte.

Buchfeld blieb gedankenvoll am Tisch stehen und spielte mit einem kleinen Taschenmesser, das seine Finger mechanisch aufgenommen. Der Spiegel gegenüber warf sein Bild zurück. Sein Gesicht war bleich und seine Augen leuchteten im fieberischen Glanze.

„D. o.“ sagte er, „wie mir erbärmlich zu Muth ist! Welche Mühe man sich um diesen schönen Mammon verursacht, denn man so herzlich verachtet, wenn man ihn im Ueberfluß besitzt. — Ja, wenn Du es wüßtest, Aurelie,“ fuhr er fort und seine Blicke schweiften nach dem Porträt der verstorbenen Baronin hinüber, die kalt, verdrießlich, wie sie im Leben zu sein pflegte, auf ihn hinzuschauen schien, „wenn Du es wüßtest, wie schnell das Geld zerronnen ist, das Geld, das Du so sorgsam zu hüten wußtest. Vielleicht, wenn noch länger Deine Zuchttrube über mir geschwebt hätte, wäre es nicht so weit — bah, nicht bereuen, ich bereue grundsätzlich niemals!“

Der Eintritt des Oberverwalters Gorden, dem der Diener mit Wein und Gläsern folgte, unterbrach des Barons Selbstgespräch.

Was zwischen dem Baron und Gorden diesen Abend vorging, blieb ein Räthsel und wurde auch nicht gelöst durch das furchtbare, am andern Morgen bekannt werdende Ereigniß.

„Ist Herr Gorden dagewesen?“ fragte der Baron am andern Morgen während des Ankleidens seinen Kammerdiener.

„Bis jetzt noch nicht, gnädiger Herr!“ antwortete derselbe.

„So schickt nach seiner Wohnung! — Sonst Jemand eingetroffen?“

„Einige Leute aus der Umgegend, die sich die

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

dem neuen Eigenthumswechsel die Versicherung erlöschen und erst durch Vereinbarung zwischen dem neuen Eigenthümer und der Gesellschaft wieder wirksam werden, sondern, daß, wenn nicht sonstige Umstände dagegen sprechen, die gedachte Clausel dahin zu verstehen sei: es solle zwar die Versicherung dem neuen Eigenthümer gegenüber einstweilen fortbestehen, jedoch die Gesellschaft berechtigt sein, durch Verjagung der Genehmigung die Versicherung aufzuheben.

* **Ahrensburg**, 4. April. Der Wollspinnereibesitzer Herr C. Telscher hier selbst hat sein an der Manhagener Allee belegenes Grundstück nebst Geschäfts-Einrichtung für 9000 Mk. an einen Wollspinner und Tuchmacher aus Neumünster verkauft.

— 150 Mk. Belohnung sichert die Staatsanwaltschaft in Altona Demjenigen zu, welcher über die Urheber eines der Brände a) bei dem Erbpächter Maack in Todendorf am 1. März, b) bei dem Schiffer Hinz in Wedel am 5. Februar solche Angaben zu machen im Stande ist, daß gegen den Thäter die öffentliche Klage erhoben werden kann.

≡ **Duvenstedt**, 2. April. Heute Morgen um 10 Uhr ging die Mühle zu Rade in Flammen auf. Das Feuer soll beim Schornstein entstanden sein und hat so rasch um sich gegriffen, daß nur wenig gerettet werden konnte.

Altona, Geschworenen-Gericht, 2. April. Der erste Fall betrifft eine Anklage wegen Nothzucht gegen den Arbeiter Hans Jürgen Hartwig Bebenjee aus Kiebitzreihe, derselbe, 33 Jahr alt, ist schon wiederholt wegen Sittenverbrechens bestraft. Die Geschworenen sprechen den Angeklagten der versuchten Nothzucht schuldig, was seine Verurtheilung zu 6 Jahr Zuchthaus und 6 Jahr Ehrverlust zu Folge hat.

— Die zweite Verhandlung enthält eine Anklage wegen versuchten Raubes und versuchter Nothzucht gegen den 19jährigen Zurichter Delfs aus Altona. Derselbe wird beschuldigt am 23. Januar d. J. die im schwangeren Zustande befindliche Ehefrau des Butterhändlers Keller aus Niendorf am Walde zwischen Niendorf und Stellingen und am Abend desselben Tages die Dienstmagd Schumacher bei der Victoria-Ziegelei unweit Stellingen überfallen zu haben. Gleich nach der letzten That wurde Delfs von einem Wächter, der die Hülfserufe der Schuhmacher hörte verhaftet; der Angeklagte wurde sowohl von der Keller als auch von der Schumacher und einem des Weges kommenden Fuhrmann als der Thäter wiedererkannt. Die Geschworenen sprechen den Angeklagten des wiederholten Raubversuchs schuldig, verneinen aber die Schuldfrage wegen versuchter Nothzucht. Das Gericht erkennt auf 4 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer.

— 3. April. Der Zimmergeselle Hildebrandt aus Wandsbek wird von der Anklage, am 27. September v. J. auf dem Wege zwischen Ton-

dorf und Wandsbek das Verbrechen versuchter Nothzucht begangen zu haben, freigesprochen. — Es folgt eine Anklage wegen räuberischer Erpressung, gefährlicher und einfacher Körperverletzung gegen den Arbeiter Braack aus Lapinen. Derselbe hat am 23. August v. J. den Zimmermann Frey auf dem Wege von Nienstedten nach dem Bahnhof mit einem Stock wiederholt über den Kopf geschlagen, ihn nieder geworfen und mit Füßen getreten und ihm 30 Pfg. abgepreßt, auch den Maurer Suchantke überfallen. Nachdem die Geschworenen den Angeklagten der einfachen Körperverletzung schuldig gesprochen, erfolgt seine Verurtheilung zu 3 Monat Gefängniß.

Waldorf, 2. April. Bei der gestrigen Wahl eines zweiten Kompastors an der hiesigen Kirche erhielten Pastor Brandt aus Stellau 201, Pastor Dechnitz aus Landkirchen 24 und Pastor Millies aus Dagebüll 152 Stimmen; somit ist ersterer gewählt.

Lauenburg, 1. April. In dem Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen in dem Jaroslawskischen Konkursverfahren, welcher vorgestern von dem Amtsgerichte abgehalten wurde, ergaben sich Forderungen in der Höhe von 600,000 Mk., welcher Summe nur eine geringwerthige Masse gegenüber steht. Die Hauptgläubiger sollen sich erboten haben, die Forderungen des Kleinhandwerker zu begleichen.

Hamburg.

Das schauerliche Verbrechen eines Brudermordes wurde am Montag Mittag hier verübt. Der 19jährige Schlachtergeselle Emil Gläser aus Sachsen, welcher bei seinem Bruder, dem Kopfschlachter Bruno Gläser in der Kirchenstraße in Arbeit stand, kam betrunken nach Hause. Die Frau seines Bruders und deren Schwägerin machten ihm Vorwürfe, worauf sich zwischen den Parteien ein heftiger Streit entspann, in dessen Verlauf der durch die Vorhaltungen aufgeregte Geselle sich auf die Frauen stürzte; der in der ersten Etage befindliche Bruno Gläser vernahm den Streit, eilte hinab und wollte seiner Frau beistehen. In demselben Augenblick erhielt er aber von dem ihm entgegentretenden Bruder Emil einen Messerstich in die Brust. Der Thäter, dem sofort die Furchtbarkeit seiner That klar geworden sein muß, lief durch einen unter dem Hause befindlichen Keller und eskam. Sein schwerverletzter Bruder folgte ihm, brach jedoch an der Ausgangsthür des Kellers zusammen und war nach 10 Minuten eine Leiche, durch den Messerstich in die linke Brust war das Herz verletzt worden. Der Schmerz der Ehefrau Gläser, die mit ihren 4 Kindern des Ernährers beraubt ist, spottet jeder Beschreibung. — Der Mörder wurde am Abend von zwei Criminalbeamten verhaftet. Er hatte sich bis zum Dunkelwerden auf dem Boden eines, auf einem Platze am Kraventamp belegenen Hauses

versteckt gehalten und sich dann wieder auf die Straße begeben, in der Nähe der Schlachterstraße wurde er von einem Berufsgenossen erkannt und auf dessen Veranlassung verhaftet.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Kaisers bietet erfreulicherweise jetzt keine Veranlassung mehr zu irgend welchen Besorgnissen, wenn gleich, wie jetzt verlautet, das Uebel doch etwas heftiger aufgetreten war, als ähnliche in früherer Zeit.

Im von den Ferien heimkehrenden Reichstage wird es recht lebhaft zugehen. Ein Grund mehr, die an und für sich schon oft fast allzu lebhaften Debatten zu verstärken, ist das Resultat der Wahl im Wahlkreise Stralsund Rügen, das ein sehr überraschendes Gesehen ist, Kaufmann Samm-Berlin (Fortschritt) hat über Regierungspräsident Graf Behr gesiegt. Die speziellen Ziffern stehen freilich noch nicht fest, doch ist das Factum vorhanden. Die liberalen Parteien, voran die Fortschrittspartei, werden daraus natürlich in den Sitzungen des Reichstages möglichst Capital zu schlagen suchen, und es wird von der anderen Seite an Gegenreden nicht fehlen, hoffen wollen wir nur, daß die Session nicht nur hitzige Debatten, sondern auch erfreuliche Resultate zeitige, es giebt ja Punkte in der Unfallversicherungs-, Krankenkassen- und Gewerbeordnungsvorlage, die allen Parteien sympathisch sind.

Das amtliche Resultat der Reichstagswahl im Wahlkreise Stralsund Rügen ergiebt für den Kaufmann Samm-Berlin (Fortschritt) 8491, für den Oberpräsidenten Graf Behr-Regendank (Conservativ) 7947 Stimmen. Der Wahlkreis war seit 1867 im Besitze der Conservativen.

Am Freitag, den 6. April, kommt vor dem 2. Straffenat des Reichsgerichts die Unterjuchung wider den Reichstags-Abgeordneten Professor Dr. Mommsen wegen Beleidigung des Reichstanzlers zum zweiten Male zur öffentlichen Verhandlung. Bei der ersten Verhandlung vor dem Reichsgericht am 3. November v. J. war das den Dr. Mommsen freisprechende Urtheil des Landgerichts II. zu Berlin aufgehoben worden und wurde die Sache zur anderweiten Verhandlung dem Landgericht I. zu Berlin übertragen. Das von diesem Gericht am 9. Januar d. J. ergangene, den Professor Mommsen ebenfalls freisprechende Urtheil bildet in Folge der von der Staatsanwaltschaft eingelegten Revision den Gegenstand der bevorstehenden reichsgerichtlichen Verhandlung.

Oesterreich-Ungarn.

Die Raubmordaffäre Mailath beschäftigt noch immer die ganze Bevölkerung und die Presse. Die Polizei ist ihrem Ziele wieder etwas näher gerückt, und glaubt die Person, mit welcher der Leibhufar des Ermordeten, Berecz, unter so verdächtigen Umständen zusammen gesehen wurde

Anwesenheit des Herrn Baron zu Nutzen machen wollten, ihm mehrere Bitten vorzutragen."

"So bringe mir die Chocolade in den kleinen Salon, und sobald Herr Harden ankommt, führe ihn in mein Cabinet und benachrichtige mich sofort."

Eine halbe Stunde später verabschiedeten sich die Supplikanten, eine Dankesworte auf den Lippen. Der Baron athmete auf, als sie das Zimmer verlassen und zog etwas hastiger als gewöhnlich die Klingel. Der Diener trat hastig und sichtlich verstört ein.

"Berzeihung, gnädiger Herr — Herr Harden war nicht in seiner Wohnung zu finden und seine alte Haushälterin sagt, er sei überhaupt nicht zur Nacht nach Hause gekommen. Seine kleine Schwester dagegen behauptet, er habe sie mitten in der Nacht gewedt, in sichtlich Aufregung Abschied von ihr genommen und sei dann plötzlich verschwunden."

Der Diener sprach noch, als die Thür abermals aufgerissen wurde und Luise Egbert, Gardens Braut, athemlos und bleich wie eine Leiche auf der Schwelle erschien.

"Hülfe! Rettung!" rief sie hervor. "Er ist todt, er ist ertrunken, Walter, Herr Baron" — sie schwankte, der Baron wollte sie stützen, aber, sich kraftvoll aufraffend, wehrte sie ihn zurück und rief stehend: "D, lassen Sie Nachforschungen an-

stellen, lassen Sie den Fluß durchwühlen — Sie haben ihn auch geliebt, o, gnädiger Herr!"

Das Flehen der Todesangst sprach aus ihren großen, entsetzten Augen.

Baron Buchfeld gab Franz einen Wink, im nächsten Augenblick wurde die Thür geöffnet und man sah auf dem Korridor Kopf an Kopf die gesammte Dienerschaft, die aufgeregt durcheinander flüsternd, der Befehle ihres Herrn harrete.

Der Baron wandte sich an Luise; sie verstand die Aufforderung.

"Ich traf ihn gestern zum letzten Mal, als er im Begriff war, sich hierher zu begeben," berichtete sie trotz ihrer Erregung mit einer Klarheit, die bei einem so jungen Mädchen in Erstausen setzen mußte. "Später soll er noch einmal dagewesen sein und nach meinem Onkel gefragt haben, der seit gestern Nachmittage verweist ist. — Heute früh kam seine kleine Schwester ganz außer sich zu mir und berichtete, ihr Bruder habe die Nacht von ihr Abschied genommen, weil er sterben müsse. Ich wollte hier nachfragen, kam an dem Fluß vorbei —" sie verbarg ihr Gesicht in den Händen.

"Nun?" fragte der Baron athemlos. "Nun?" fragte das tiefe Schweigen der bebenden Zuhörer.

"Das Geländer der kleinen Brücke ist zersplittert, als wäre es unter einem plötzlichen An-

prall gebrochen — Walters Hut schwamm auf den Wellen —" bebte Luise hervor, aber diesmal brach ihre Kraft, sie sank in einen Stuhl.

Baron Buchfeld machte keine Bewegung zu ihrem Beistand, er starrte wie geistesabwesend vor sich hin.

Unter der Dienerschaft wogte und murmelte es wild durcheinander.

Der Baron erhob das Haupt. "Wer ihn mir lebend bringt, der fordere, was er will! Wer ihn todt —" er sprach nicht aus, sondern erlebte so furchtbar, daß man sah, der Gedanke zermalmte sein Herz.

Die Diener und Knechte arbeiteten vom Morgen bis tief in die Nacht. Sie durchwühlten den Fluß mit Stangen und Netzen. Sie untersuchten zehnmal jedes Plätzchen und wenn ihnen vor Müdigkeit die Arme sinken wollten, so belebte sie von Neuem ein Blick auf — ihren Herrn, der unruhig am Ufer stand und jeder ihrer Bewegungen mit angstvollem Blicke folgte. — Umsonst! Traurig stellten sie die Arbeit ein und kehrten heim.

"Wenn er gestern Abend ertrunken ist, so ist heut schon der Körper Gott weiß wo, bei dieser Stömung!" sagten die Leute jetzt, da sie einen Tag in großer Mühe verschwendet.

Baron Buchfeld zog fröstelnd den Mantel um seine Schultern und wandte sich ebenfalls zur Heim-

rekonoscirt zu haben. Der betreffende war früher Herrschajtsdiener und heißt Sponga. Berecz behauptet noch immer hartnäckig, von den Mördern nichts zu wissen. Die Geldkassette Mailaths wurde unter behördlicher Intervention geöffnet. Es ist bis jetzt kein Manto constatirt, im Uebrigen aber erwiesen, daß Mailath kürzlich zwei Drohbrieife erhalten hat.

Italien.

Trotz des polizeilichen Verbotes ist in allen Orten der Romagna wo die Sozialdemokraten Vereine haben, der Jahrestag der pariser Comune festlich begangen worden. Die Festlichkeiten fanden meistentheils in Privatwohnungen statt. Die Vereine werden scharf überwacht, die Zahl der Sicherheitsbeamten in der Provinz ist verdoppelt worden.

Frankreich.

Paris, 2. April. In dem Hüttenwerke von Marnaval bei St. Dizier (Haute Marne) fand eine Kesselexplosion statt wobei 96 Personen verunglückten, darunter befanden sich 31 Tode, von den Verletzten dürften noch mehrere ihren Wunden erliegen.

Die französische Presse kann sich gar nicht wieder beruhigen, freilich ist das nichts Neues, denn im Standalmachen sind die Pariser Journale immer groß gewesen. Erst waren es die orleanistischen Prinzen, von denen der Herzog von Amale, der bekannteste und populärste, jetzt nach Sicilien reist, und dann kam General Gallifet an die Reihe, nachdem er für den Posten des Oberkommandirenden der großen Kavalleriemannöver ausersehen war. Gallifet, bekanntlich Gambettas ehemaliger Freund, ist der schneidigste Reitergeneral der französischen Armee und die radikalen Organe thun nun gerade als ob Gallifet, an die Spitze von Truppen gestellt, nichts Eiligeres zu thun hätte, als auf Paris los zu marschieren. Der Kriegsminister hat dem Schreibhalsen den Befallen gethan, die Ernennung nicht zu vollziehen.

Großbritannien.

Durch die Verhaftung des Irlands Deasey, der sich im Besitz von Sprengstoffen und Höllmaschinen befand, ist wie aus Liverpool gemeldet wird, ein weiteres Verbrechen verhindert worden, da für Donnerstag Abend die Zerstörung eines öffentlichen Gebäudes beabsichtigt war. Unter der Anklage, Mitglieder einer Mordliga zu sein, wurden in Cork zwei Männer Namens Featherstone und Herrichy verhaftet. In ihren Wohnungen wurden geladene Revolver und revolutionäre Schriftstücke gefunden.

Von nah und fern.

Grubenunglück. Auf der Zeche „Tremonia“ trug sich am 30. März kurz vor Beendigung der Mittagschicht ein schweres Unglück zu. Durch aus einem vermauerten Flöz eindringende dumpfe Wetter erlitten drei brave Bergleute den Erstickungstod. Der Obersteiger, welcher als einer der Ersten den

Lehr. Eine an den Boden gekauerte kleine Gestalt ließ ihn seinen Schritt hemmen.

„Seine Schwester!“ murmelte er. „Komme mit mir, Edith, Du frierst hier. Sie werden Dir bei mir Thee und Essen geben und —“

„Ich will kein Essen von Ihnen,“ sagte das Mädchen trotzig.

Er machte einen Versuch, sie aufzuheben, aber sie fuhr so heftig zurück, daß er sie in Ruhe ließ und nach seiner Wohnung ging, seine Haushälterin nach dem Mädchen zu schicken.

Als diese zu der Stelle kam, was das Mädchen verschwunden.

Bekannte aus der nächsten Stadt wollten später behaupten, das Mädchen bei einer umherziehenden Komödiantenbande gesehen zu haben.

Im Dorfe selbst ward nie wieder eine Spur von der Schwester des unglücklichen Harden entdeckt.

Wohl Dir, Luise, Du arme, verlassene Braut, daß Fiebergluth Deine Sinne umfassen hielt, als man mehrere Tage später stromabwärts die entstellte Leiche Hardens fand.

Ein prachtvolles Marmorkreuz, das der Baron auf dem Friedhofe hatte errichten lassen, bezeichnete die Stelle, wo sein Liebling schlummerte, und konnte nun das Ziel seiner traurigen Wallfahrten werden.

Schach besuchte, hätte bald seinen Diensteifer mit dem Leben bezahlt, er wurde bemußlos aus dem Schacht gebracht.

Unschuldig verurtheilt. Die Dienstmagd Hilfamer aus Köln, welche 1877 von der Zuchtpolizeikammer in Trier wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde und die Strafe damals abbüßte, wurde am Sonnabend von der Strafkammer für nichtschuldig erklärt und freigesprochen.

Macht der Sonnenstrahlen. Für gewöhnlich macht man sich von der Macht der Sonnenstrahlen eine unrichtige Vorstellung; namentlich wird ihre Absorbirungsfähigkeit bedeutend unterschätzt. In einer größeren Arbeit des französischen Elektrikers Deprez finden wir über diesen Gegenstand folgende Zahlen: Frankreich besitzt einen Flächeninhalt von etwa einer halben Million Quadratkilometer. Da nun die Sonne in einer Stunde ein Kilogramm Wasser pro Quadratmeter absorbiert, so vermöchte sie an einem recht schönen Sommertage in einer Stunde allein in Frankreich fünfshundert Milliarden Kilo Wasser aufzusaugen. Wollte man diese Wassermenge in einem Dampfkessel zum Kochen bringen, so brauchte man dazu sechzig Millionen Tons Steinkohlen oder ein Fünftel der jährlichen Produktion der ganzen Erde. Die auf Frankreich entfallenden Sonnenstrahlen vermögen soviel Wasser in Dampf zu verwandeln, daß achtzig Millionen Lokomotiven mit zusammen vierzig Milliarden Pferdekraften in Bewegung gesetzt werden können.

Eisenbahnunglück. Aus Newyork, den 31. März wird berichtet, daß ein Zug der Cincinnati-Süd-Eisenbahn entgleiste, während er mit einer Geschwindigkeit von 40 engl. Meilen pro Stunde dahinfuhr und den Bahndamm hinab in eine Tiefe von 50 Fuß stürzte, wobei 53 Personen theils schwer verletzt wurden.

Gemüthliche Zustände. Aus Neu-Mexiko und Arizona in Newyork eingegangenen Nachrichten zufolge sind nahezu fünfzig Weiße ermordet worden. Die Indianer drohen, die weißen Einwohner in den dürrig bevölkerten Distrikten auszurotten. Zur Verfolgung der Marodeurs sind schleunigst Truppen abgesandt worden.

Kaffeehandel. Regelmäßig wie das Mädchen aus der Fremde erscheint alle Jahre — oder auch öfter — eine beunruhigende Notiz über die Zerstörung der Kaffeepflanze in deutschen Blättern. Bald ist es ein mikroskopisches Würmchen, das die Wurzel zernagt, bald ein der Neblaus ähnliches Thier, bald — so gerade in diesen Tagen — ein Pilz, der die Blätter und Stengel ergreift und mit rapider Schnelligkeit die Pflanze zerstört. Der Ursprung dieser Nachrichten ist, wie die „Weserzeitung“ konstatiert, stets Holland, und die Tendenz geht stets dahin, die deutschen Detailisten zu „rechtzeitigen“ Kaffeeinkäufen zu ermuntern. Es wäre doch zu wünschen, so fügt das citirte Bremer Blatt hinzu, daß die Redaktionen deutscher Zeitungen endlich dieses Manöver durchschauen und der plumpen Reklame die Thüre weisen.

Die gerichtlichen Nachforschungen, die über den Todesfall des jungen Harden angestellt wurden, führten zu keinem Resultat. So wurde zuletzt allgemein angenommen, daß er, von dem schweren Wein berauscht, auf dem Heimwege über die Brücke plötzlich das Gleichgewicht verloren habe und gegen das Geländer gefallen sei, welches der plötzlichen Last nachgegeben, Harden in den Fluß gestürzt und so sein Tod herbeigeführt worden sei.

Einige Andere, die sich der Aussagen der kleinen Edith, der Schwester des Verunglückten, erinnerten, munkelten davon, der Verwalter habe sich irgend eine schwere Veruntreuung zu Schulden kommen lassen, und vom Baron darüber zur Rede gestellt, in der Verzweiflung seinem Leben ein Ende gemacht.

Daß Baron Buchfeld hierüber ein zartes Still-schweigen beobachtete, schien bei seinem Charakter wie bei den nahen Beziehungen, in welchen er noch jetzt zu den Bekannten des Verunglückten stand, sehr erklärlich.

Drittes Kapitel.

„Welch' ein Räthsel ist das Menschenherz und was bringt es für Gefahren?“

Trotz seiner glänzenden Vorzüge mußte Baron Buchfeld für den feineren Beobachter dennoch als ein ziemlich räthselhafter Mann in seinem Thun und Wesen erscheinen, in dessen Innern manche

Ein nicht ganz gewöhnlicher Arrestant mit einem berühmten Namen und hohen Titel zierte die Arrestanten-Partie, welche dieser Tage von Petersburg im Stappenwege auf der Nikolajbahn nach dem Zentralgefängnis in Moskau überführt wurde, um um mit Beginn des nächsten Frühjahrs weiter — in die Verbannung geschickt zu werden. Dieser Arrestant ist der 29-jährige Fürst Leontij Georgiewitsch Lobanoff-Rostowski, welcher wegen Wechselfälschung verurtheilt wurde. Dem Fürsten Lobanoff-Rostowski folgte freiwillig in die Verbannung seine junge, hübsche Gattin Jelisawata Feodorowna, welche während des Verweilens ihres Gatten im Moskauer Gefängnis in einer Privatwohnung in Moskau wohnen durfte, auf der weiteren Etappe des Fürsten aber mit diesem zusammen als Arrestantin wird reisen müssen. Fürst L. G. Lobanoff-Rostowski besitzt im Gouvernement Nowgorod 25,000 und im Gouvernement Pskow 7000 Dessiatinen Grund, war also ein Millionär, und wurde trotzdem zu einem Verbrecher.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat März.

Geburten.

Am 5. ein uneheliches Mädchen zu Ahrensburg. 9. Sohn dem Gutspächter Emil Heinrich August Witte zu Neilsdorf. 7. Sohn dem Maurer Hans Friedrich Sammann zu Ahrensfelde. 8. Tochter dem Pantoffelmacher Johann Heinrich Wilhelm Stöcker zu Ahrensburg. 10. Tochter dem Hufner Hans Christian August Briggers zu Büningstedt. 10. Sohn dem Zimmermeister Johann Ludwig Kahl zu Ahrensburg. 12. Sohn dem Arbeiter Christian Carl Hinrich Kloth zu Ahrensfelde. 15. Sohn dem verstorbenen Arbeiter Hans Peter Fiedbohm zu Ahrensburg. 20. Sohn dem Arbeiter Hans Peter Schilling zu Neilsdorf. 21. ein unehelicher Knabe zu Wulfsdorf.

Aufgebote.

Der Schneider Joachim Friedrich Carl Rathje zu Ahrensburg, mit der Dienstmagd Sophie Margaretha Elisabeth Wagner zu Oldesloe.

Getorben.

Am 3. Schuhmacher Ernst Joschim Haase zu Büningstedt, 72 Jahr 105 Tage alt. 5. Erbpächter Johann Jacob August Schilling zu Weimoor, 69 Jahr 185 Tage alt. 9. Ehefrau Wilhelmine Christiane Sophie Gerken zu Ahrensburg, 29 Jahr 42 Tage alt. 9. Ehefrau Johanna Magdalena Schröder zu Ahrensburg, 63 Jahr 310 Tage alt. 16. Haushalter Amnus Heinrich Beck zu Stellmoor, 26 Jahr 127 Tage alt. 26. Ehefrau Catharina Maria Rughase zu Weimoor, 73 Jahr 199 Tage alt. 28. Altentheiliger Hans Peter Rughase zu Büningstedt, 82 Jahr 112 Tage alt.

Briefkasten.

Einige nach Redactionschluß eingelaufene Anfragen beantworten wir in nächster Nummer.

tiefe Leidenschaft schlummerte und in dessen Herzen es bei Weitem nicht so glücklich aussah, als er der Welt glauben machte.

Auf dem Dorfe und in der ganzen ländlichen Umgebung war allerdings der hochangesehene und weit und breit wegen seiner Freigebigkeit und Leutseligkeit geschätzte Baron derartigen scharfen Beobachtungen nicht ausgesetzt und er blieb vor den Augen der Welt der Alte, doch hätte ihm nur einmal Jemand auf seinen geheimen Gängen folgen können, so würde man gar bald erfahren haben, wie unglücklich es um des Barons Herz bestellt war.

Einige Wochen nach jenem schlimmen Ereigniß hing eines Nachmittags der Baron das Gewehr auf seine Schulter und ging heiter und vergnügt wie gewöhnlich auf die Jagd.

Der heitere Ausdruck wich indessen sehr rasch von seinem Antlitz, als er eine Strecke in den Wald gegangen war und er sich allein sah. Sein Schritt wurde langsamer und mehr als einmal hielt er zögernd an, als wenn ihn sein Gewissen warnte oder sich ihm ein anderes Hinderniß entgegenstellte.

(Fortsetzung folgt).

**Anzeigen.
Bekanntmachung.**

Auf Antrag des Altentheilers **Steinmag** und **Hufners Römer** in Sief, welche einen Vollstreckungs-befehl über eine Hypothekschuld von 900 M. s. w. d. a. vorgelegt haben, ist der Zwangsverkauf der ihnen verpfändeten, zur Konkursmasse des wail. Zimmermanns **Heinrich Andreas Gehrmann** in Sief gehörigen, Fol. XXVI des Siefer Schul- und Pfand-protocolls beschriebenen Anbauerstelle gerichtlich verfügt.

Ansprüche aller Art, mit alleiniger Ausnahme der protokollierten Forderungen, an das Gewese sind spätestens in dem auf

**den 10. Mai 1883,
Vorm. 11 Uhr,**

anberaumten Aufgebotsstermin bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden.

Termin zum öffentlichen Verkauf des Geweses wird auf **Montag, den 14. Mai 1883,**

Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Lokale des Gastwirths **Sack** in Sief anberaumt und liegen die Verkaufsbedingungen 14 Tage vorher auf der Gerichtsschreiberei aus.

Trittau, den 15. März 1883.

Königl. Amtsgericht.

Holzverkauf

in der **Königlichen Oberförsterei
Tremsbüttel.**

Am **Sonnabend 14. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,**
beim Gemeindevorsteher **Schacht** in Tremsbüttel

**I. Aus dem Schutzbezirk
Sattensfelde,**

- 88 Eichen mit 39,47 Festmeter,
- 205 Eichen-Stangen, 1 Eiche mit 0,60 Festmeter,
- 70 Fichten-Stangen,
- 136 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel,
- 332 Nm. Laubholz- und Fichten-Keisig.

**II. Aus dem Schutzbezirk
Sprengel,**

- 3 Eichen mit 6,42 Festmeter,
- 158 Nm. Eichen- und Buchen-Kloben und Knüppel,
- 2 Nm. Erlen-Knüppel. (5/4)

Tremsbüttel, den 31. März 1883.

Der Königliche Oberförster.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, d. 14. April,
Nachmittags 3 Uhr,**

findet die Ersatzwahl für das Ahrensburger Schulcollegium im alten Schulgebäude (Obertnabenklasse) statt. Die Liste der ins Schulcollegium Wählbaren liegt bei Herrn **Schotte** aus. Einwendungen gegen diese Liste sind beim Vorsitzenden des Schullcollegii zu erheben.

Ahrensburg, den 4. April 1883.

**Das Schulcollegium.
Hachtmann.**

Auction.

Am **Montag, 9. April d. J.,
von Morgens 10 Uhr an,**
sollen im Lokale des Herrn Gastwirths **Schierhorn** hiersebst

diverse **Mobilien**, als: 2 Sophas, 1 Sophasisch, 2 Tische, 2 Bettstellen, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 großer Schrank mit Schiebladen, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 3 Bilder, 1 Bank, 6 Stühle; ferner: 1 Trittleiter, 1 Schieblarre, 1 kleine Drehorgel, einige Sack Kartoffeln, 1 Hahn, 6 Hühner, 1 Dezimalwaage mit Gewichten und vieles Andere mehr

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Ahrensburg, den 4. April 1883.

**Phil. Moses,
Auctionator.**

**Knochenmehl
und
Guano,**

sowie **alle sonstigen chemischen
Düngemittel**

aus der **Schwarzenbecker Düngersfabrik** in Schwarzenbed bei Hamburg (unter Controлле der Versuchsstation Kiel stehend)

liefert zu billigsten Preisen und hält auf Lager

C. Schotte, Ahrensburg.

**Lange, sog. Sechswochen-
Pflanz-Kartoffeln**
in bekannter Güte

empfiehlt **H. Schmidt,
Ahrensburg, Gärtner.**

Geschichte

Ahrensburgs

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von

H. Nahlf und E. Ziese.

Mit einem Anhang,
enthaltend: Sagen, Märchen und Erzählungen
aus dem Gute Ahrensburg und dem Kreise Stormarn.

**Ahrensburg,
E. Ziese's Verlag.**

Preis eleg. in Leinen gebunden 3 Mark, geheftet 2 Mark.

Suche zum 1. Mai d. J. einen jungen

Hausknecht

Ahrensburg, Johs. Beckmann.

Hüte u. Mützen

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Ahrensburg, G. Beemöller.

**SCHORERS
FAMILIENBLATT.**

Illustrirte Wochenschrift ersten Ranges.
Auflage **75000 Exemplare.**

Zum bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zu einem Versuchs-Abonnement höflichst ein.

Der mit so ungetreitem Beifall aufgenommene historische Roman **Ernst Ecksteins „Prusias“** wird im nächsten Vierteljahr fortgesetzt und beendet werden. Neben demselben werden wir eine spannende Erzählung aus der Berliner Gesellschaft

Eine Erklärung

Von **Arthur von Loy**,
sowie später mehrere andere kleinere Erzählungen bekannter und beliebter Schriftsteller veröffentlicht.

Wir machen noch auf die im April-Quartal beginnenden reich illustrierten Artikel: „Die Deutschen in der Fremde“ (in Südafrika, in Südbrasilien, den Vereinigten Staaten, im Kaukasus, in Palästina, im Kapland, in Chile etc.), ferner auf die Artikel „Die deutsche Marine“, „Parlamentsstudien“, „Neue Blumen“, sowie auf die graphologische Briefe, die „Kunst im Handwerk“, auf unsere musikalischen Beiträge und auf die frisch und interessant gehaltenen Artikel unserer „Plauderecke“ besonders aufmerksam.

In unseren Kunstblättern in Holzschnitt werden wir bemüht sein, nach wie vor nur das Beste und Gebiegenste zu bieten.

Urteile über das Familienblatt (auszüglich).

Wiesbadener Tagblatt. ... steht in Haltung wie Ausstattung, wir dürfen es wohl sagen, einzig da. Eine solche Zeitschrift ist eine eloquente Vertreterin deutscher Kunst und Gebiegenheit, unter welchem Himmelsstrich sie auch sich einbürgern mag, und namentlich möchten sich die englischen periodischen illustrierten Zeitschriften ein Muster an ihr nehmen. Das Aufgebot an Opfern ist bei solcher Haltung ein ganz ungewöhnliches, und die deutsche Nation muß darum eine Ehre darin sehen, dasjenige zu unterstützen, was ihr selbst im In- und Auslande so viel Ehre macht.

Leipziger Tageblatt. Auf den ersten Blick ersehen wir, daß der Verleger eifrig bemüht ist, in Text und Bild das bisher Geleistete noch zu übertreffen und stets Besseres zu bieten. Dieses Journal scheint ganz dazu berufen, sich zu einem wahren Hauschat für Tausende von Familien emporzuschwingen.

Luzerner Tagblatt. Wir dürfen led behaupten, daß das „Familienblatt“ seit der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens manchen seiner Konkurrenten überflügelt und schon weit zurückgelassen hat.

Het Vaderland in Haag. De kourige houtgravuren stempelen het tijdschrift to het beste geillustreerde blad van Duitschland.

Hamburger Nachrichten. Der neue historische Roman „Prusias“ von Ernst Eckstein entwickelt sich in Schorers Familienblatt, wie uns scheint, zu einem der bedeutendsten Werke dieser Gattung.

Preis vierteljährlich nur **M. 1,60.** Ober in 15 Heften zu 50 Pf.

Eine Probe-Nummer ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlagshandlung, **J. S. Schorer** in Berlin, S.W., Dessauerstraße 12, gratis zu beziehen.

Man abonniert auch nach begonnenem Quartal in allen Buchhandlungen und Postämtern, bei den Postämtern jedoch nur auf die **Wochenausgabe.**

Das Quartal Januar bis März mit dem Anfange von „Prusias“ kann nachbezogen werden.

**Johannes Scherr's
Germania 4.**

Auflage
34 Hefte à M. 1. 50.
Zwei Jahrelaufende deutschen Lebens kulturgeschichtlich geschildert.
372 Groß-Folio-Seiten Text; 64 ganzseitige und ca. 250 Textillust. erster Künstler.
Das rechte Heft der 4. Aufl. dieses nationalen Haus- u. Familienbuchs erschien schon. Einzufragen in allen Buchhandl.; Prospekte gratis u. franco, auch von W. Spemann in Stuttgart.

Soeben erschien in Heuser's Verlag in Neuwied und Leipzig:
Ruetz, O., Apotheker. Wie lassen sich Verfälschungen der Nahrungsmittel, Genussmittel und Consumartikel leicht u. sicher nachweisen? Mit vielen Holzschnitten. 120 Seiten. Preis brosch. 3 M.
— **Anleitung zur Prüfung von Trinkwasser u. Wasser z. techn. Zwecken** nebst Methoden zur Beurteilung des Trinkwassers. Preis 1 M.
Dr. Ortloff, Landgerichtsrath in Weimar. **Der Verkehr mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen.** Nach den neuesten kaiserlichen Verordnungen und der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Preis cart. 1 M.

Zu bez. durch alle Buchhandlungen

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, den 3. April.
Weizen ruhig. Angeboten 127-130pf. Holsteiner zu M. 195-202, 128-130pf. Mecklenburger zu M. 198-205, 130-134pf. Amerikaner zu M. 205-210.
Koggen still. Angeboten Russischer zu M. 140-145. Amerikaner zu M. 146-150, 122-128pf. Mecklenburger zu M. 142 bis 150, 122-126pf. Holst. zu M. 136-142.
Gerste flau. Angeboten Schwarz. Meer zu M. 132-135. Holsteinsche zu M. 145 bis 160, Saale und Oesterreichische zu M. 160-180, feine M. 190-200, feinste M. 210-230.
Hafer ruhig. Holsteiner zu M. 122 bis 135, Mecklenburger zu M. 130-145, Böhmischer zu M. 125-130, Schwedischer und Russischer zu M. 135-150 angeboten.
Erbsen, Futter: zu M. 160-170, Koch- zu M. 180-220 offerirt.
Mais, rumänischer und ungarischer zu M. 143-152, Amerik. zu M. 140 am Markt.

Redaktion, Druck und Verlag von **E. Ziese** in Ahrensburg.